



Trinkwasserleitungen in Sehnde werden gereinigt

Die Trinkwasserleitungen in Sehnde und den Ortsteilen werden derzeit von den Stadtwerken gespült. Dieser Vorgang geschieht etwa alle zwei Jahre, damit die Zuleitungen weiterhin ihr Wasser in bester Qualität zum Verbraucher bringen. Wasser ist ja bekanntermaßen das am besten kontrollierte Lebensmittel in Deutschland. Die lapidare Mitteilung "Jetzt werden wieder die Trinkwasserleitungen gespült. Dabei kann es kurzzeitig zu Druckabfall und leichter bräunlicher Verfärbung kommen, die gesundheitsunschädlich ist", erschien vor einiger Zeit in allen Sehnder Medien. Doch wie muss man sich "das Spülen" vorstellen? Kommen da die Stadtwerke mit einer großen Flaschenbürste und schieben sie durch die Rohre? Am Raiffeisengebäude in Sehnde fand eine solche Spülung statt und dort konnte man sehr schnell sehen, dass eine Flaschenbürste nicht zum Einsatz kam. "Die Rohre werden alle ein bis zwei Jahre gespült", sagt Wilfried Ruffer, zuständig für die Spülarbeiten, an der Einsatzstelle. "Dabei kommt es bei Kunststoffrohren nicht zu den Verfärbungen, bei Metall ja. Manchmal schlägt die dann zurück und auch aus Kunststoffleitungen kommt kurzfristig bräunliches Wasser. Bei Kunststoff geht es uns auch um den Biofilm am Innenrohr." Chemische Stoffe kommen im Trinkwasser nicht zum Einsatz. Das Verfahren zur Spülung ist in Sehnde schon eingespielt und es geht nach einem Leitungsplan vorstatten. Von der Hauptleitung geht es in die Seitenstränge, aber dort spülen die Haushalte durch ihren Wasserverbrauch ja täglich selbst. So bleiben nur die Hauptleitungen für die Spülarbeiten. Die sind nämlich so dimensioniert, dass sie selbst bei Vollaustattung durch die Haushalte Reserven haben und beim Spülen prüfen die Drei unter anderem gleichzeitig die eingebauten Druckminderer. Auch deshalb müssen die Hauptleitungen gespült werden. "So können wir einige Prüfungen an den Leitungen vornehmen", erklärt Ruffer. Dabei geht es vornehmlich auch um Leitungen und Bereiche, die keine große eigene Strömung haben und wo nicht regelmäßig Wasser fließt. Wenn das Standrohr angeschlossen wird, bringen Dirk Sternkiker und Frank Schäfer ihre Messgeräte an der Spüleinrichtung an. Dabei muss die Leitung in Wohnbereichen rund 800 Liter pro Minute mit einem Restdruck von 1,5 bar bringen. In Industriebereichen müssen es sogar 1600 Liter pro Minute sein. "Die Löschwassermenge ist dabei eher ein Abfallprodukt", sagt Ruffer. Es wird die ausgelaufene Menge und der Restdruck in der Leitung gemessen. Dann zeigt Ruffer seinen Arbeitsplan, einen großen Hydrantenplan der Stadt Sehnde. Darauf sind alle Anschlüsse der Stadt mit Haupt- und Nebenleitungen verzeichnet. Inzwischen drehen Sternkiker und Schäfer die Leitung auf, Wasser strömt durch die Messgeräte und läuft in den Straßengulli am Raiffeisenmarkt. Schnell bildet sich ein See. Immerhin sind das 980 Liter, die da pro Minute aus der Leitung kommen. Alles in Ordnung an dieser Stelle – Werte werden notiert. Abbauen und zum nächsten Mess- und Spülort. So geht es im Interesse der Kunden durch ganz Sehnde bis alles wieder klar ist – für zwei Jahre.

(sn)